

brechend. Devise. Unter dem Schilde auf silbernem Bande mit schwarzen Lapidarbuchstaben die Devise: „In variis non varius.“

Fitzinger, Franz (Schriftsteller, geb. zu Wien 16. Jänner 1800). Sein Vater war Inspector der niederösterreichischen Gebäude. Der Sohn besuchte das Gymnasium in Wien und fand im Alter von 16 Jahren eine Anstellung bei den niederösterreich. Ständen, wo er 1832 zum ständ. Agenten u. 1855 zum Expeditionsvorstande ernannt wurde. Die Muße, die ihm sein Amt übrig ließ, benützte er, um seiner Neigung für schriftstellerische, meist poetische Arbeiten zu leben. Gedichte theils ernst, theils heitern Inhalts, Balladen, Erzählungen und Novellen erschienen in Journalen des In- und Auslandes und in Almanachen. Seine poetischen Arbeiten gesammelt gab er heraus unter dem Titel: „Gedichte“ (Leipzig 1834, Hartmann); — und später als „Sommerblumen. Lieder und Balladen, vermischte Gedichte und Epigramme“ (Wien 1844, Kaulfuß Witwe, 8°). F. zählt unter den Poeten Oesterreichs zu den begabtesten, welche die Töne Seibls und J. N. Vogls anschlugen, als Epigrammatist am Glücklichsten, entwickelte er in früherer Zeit große Fruchtbarkeit.

Seibitz (Julius Dr.), Die Poesie und die Poeten in Oesterreich im J. 1836 (Grimma 1837, Gebhardt, 8°.) I. Bb. S. 66 [charakterisirt ihn: „Als Lyriker mehr Sänger des Gefühls als des Geistes . . . scheint von den Elementen Vogel'scher und Seidl'scher Poesie zu besitzen. . . Seine Prosa entbehrt der Kraft; er ist einer der wenigen Oesterreicher, welche unter ihrem wahren Namen in ausländische Journale Beiträge liefern“]. — **Form** (Hieron.), Wiens poetische Schwingen und Federn (Leipzig 1847, Grunow) S. 235 [nennt seine Epigramme (deren F. wohl über Tausend verfaßt) nicht ohne Werth u. Witz]. — **Destr. Parnas**, bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar (Frey-sing, bei Athanasius & Comp. (Hoffmann u. Campe in Hamburg) S. 16 [nennt ihn einen bescheidenen Poeten, nicht ohne Beruf, etwas zerfallen]. — **Destr. Nat.-Encyclopädie** (von Gräffer

u. Gzilann), (Wien 1835) II. Bb. S. 151. — **Bowitzsch** (L.) u. **Gigl** (Alex.), **Destr. Balladenbuch** I. Bb. S. 338 u. II. Bb. S. 718. — **Mosenthal** S. 326. — **Truska** (Heliodor), **Destr. Frühlingsalbum** (Wien 1854, 4°.) S. 325.

Fitzinger, Leopold Joseph (Naturforscher, geb. zu Wien 13. April 1802). Bruder des Vorigen. Genöß die erste Erziehung im väterlichen Hause, zeigte aber früh große Vorliebe für naturgeschichtliche Studien. 1812 besuchte er das Schottengymnasium, trat aber schon 1816 als Lehrling in die k. k. Hofapotheke ein, zugleich studirte er an der Universität Naturgeschichte unter Scherer, Botanik und Chemie unter Jacquin, Anatomie und Physiologie unter Mayer und Prochaska, und trug privat die Humanitäts-Gegenstände nach. Mineralogie und Chemie betrieb er mit Vorliebe und legte auch eine Mineralien-Sammlung an. Die Fortschritte, die er in der Naturwissenschaft machte, eröffneten ihm den Zutritt in Jacquin's Haus, wo er mit hervorragenden wissenschaftlichen Notabilitäten und mit dem Director der kais. Naturalien-Cabinette Schreibers bekannt wurde. Ueber dessen Aufforderung begann F. das Studium der Zoologie und insbesondere jenes der Erpetologie und Ichthyologie. Schon 1817 trat er als freiwilliger Praktikant in das kaiserl. Hofnaturalien-Cabinet, wo ihm die wissenschaftliche Besorgung der Sammlungen der Amphibien und Fische übergeben wurde. Mit dem Entschlusse, die Medicin zu studiren, besuchte er 1818 die Vorlesungen der Physik am politechnischen Institute, trug die philosophischen Studien nach und lernte auch im genannten Jahre den berühmten Sir Humphry Davy kennen, der ihm während seines längeren Aufenthaltes in Wien Unterricht in der analytischen Chemie erteilte. Bis 1821 hatte F. die medicinischen Studien unter Hartmann, Raimann, Rudtorf-

fer, Kern und Boer beinahe vollendet. Da sich im Naturalien-Cabinet keine Aussichten für ein Fortkommen boten, trat F. im Aug. 1821 beim Exebite der nied. östr. Landstände in unentgeltliche Dienste; doch blieb ihm gestattet, die wissenschaftlichen Sammlungen des Hofnaturalien-Cabinetes wie bisher zu besorgen. Um jene Zeit (1821) beginnt auch seine schriftstellerische Thätigkeit mit kleineren naturwissenschaftlichen Aufsätzen in periodischen Schriften. Die Aufmerksamkeit der Zoologen des Auslandes richtete sich aber erst auf ihn, als er das Werk: „*Novae Classification der Reptilien nach ihren natürlichen Verwandtschaften*“ (Wien 1826, 4^o) herausgab, welches eine gänzliche Umgestaltung in dem bisherigen amphibologischen Systeme hervorrief. Mit mehreren Gelehrten, namentlich mit dem Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied, trat F. in brieflichen Verkehr, zu welchem sich durch F.'s neue Arbeiten veranlaßt, jener mit Männern wie Cuvier, Oken, Dumeril, Meckel, Johannes Müller, Lichtenstein, Leuckart, Agassiz, Brandt, Boie, Wagler, Wiegmann, Gravenhorst und vielen Andern gesellte. Die amtliche Vorrückung ging indeß ihren langsamen Gang und 1830 wurde F. Registrant. Im J. 1831 trat er in nähern Verband mit dem Prinzen Karl Lucian Bonaparte von Musignano und wirkte bei der Herausgabe von dessen „*Iconographia della fauna italica*“ mit. Bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien 1832 fungirte F. als Secretär, und bei jener in Breslau 1833 als Präsident der zoologischen Section. Im J. 1833 bei Gelegenheit der 3. Säcularfeier der Reformation erhielt F. von der preussischen Universität Königsberg die medicinisch-chirurgische Doctorswürde und 1834 das Diplom eines Doctors der Philosophie von der

königl. preuß. Universität zu Halle. Erst im J. 1844 kam F. als Custos-Adjunct in's Naturalien-Cabinet, an welchem Institute er noch gegenwärtig und zwar seit 1857 als zweiter Custos-Adjunct am zoologischen Hof-Cabinet thätig ist. Am 1. Febr. 1848 wurde F. zum correspondirenden, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. Als Schriftsteller seines Faches entwickelte F. eine reiche Thätigkeit. Von seinem „*Systema reptilium*“ (Wien 1843, 8^o) erschien nur das erste Heft, da die zahlreichen in der Zwischenzeit bekannt gewordenen Entdeckungen eine Aenderung des Werkes erforderlich machten. Hingegen ist sein Werk: „*Wissenschaftlich-populäre Naturgeschichte der Säugethiere in ihren sämtlichen Hauptformen*“ (Wien 1855, Staatsdruckerei mit Chromolith. Tafeln, gr. 8^o) bis zum 3. Bande gediehen. Seine in den „*Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften*“ und in andern Fachblättern erschienenen einzelnen Aufsätze und Abhandlungen führt der Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften (1851, S. 177—182) auf. Dieselben zerfallen in naturwissenschaftliche und biographische. Wir nennen von ersteren: „*Ueber die im Erzherzogthum Oesterreich vorkommenden Reptilien*“, in *Forst's „Archiv“* (1823, Nr. 96—98, 120—122, 125, 132, 133, 138—142); — „*Bemerkungen über das k. k. zoologische Museum in Wien*“ *Ebenda* (1824, Nr. 10, 14, 15, 28, 40, 50, 51, 98, 99, 109, 115, 140, 141, 144—147); — „*Ueber die Ansarbeitung einer Fauna des Erzherzogthums Oesterreich, nebst einer systematischen Aufzählung der in diesem Lande vorkommenden Säugethiere, Reptilien und Fische*“, in den „*Beiträgen zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns*“ (1832, I. Band, S. 280); — „*Systematisches Verzeichniß der im Erzherzogthum Oesterreich vorkommenden Weich-*

thiere", Ebenda (1833, III. Bb. S. 88); — „Versuch einer Geschichte der Menagerien des österr. kaiserl. Hofes“, in den „Sitzungsber. der math. = naturwiss. Classe der k. Akad. d. Wissensch.“ (X. Bb. S. 300 — 403, 626 — 710). — In neuester Zeit begann er die Reihe der umfassenden Charakteristiken sämtlicher Hausthiere mit der Schrift: „Ueber die Racen des zahmen oder Hausschweines“ (Ebd., XXIX. Bb. S. 361). Seine biographischen Arbeiten befinden sich theils in Gräffers „Oesterr. National-Encyclopädie“, theils in der „Wiener Zeitung“ u. m. a. In Gräffers „National-Encyclopädie“ sind von ihm die Biographien, in den vier ersten Bänden: Jos. Jul. Czermak, Steph. Labisl. Endlicher, Jos. Franz Freih. v. Jacquin, Joh. Mattereder, J. B. Eman. Pöhl, Karl Franz Ant. v. Schreiber, Jos. Ludw. Mitt. v. Schreibers und im Supplement: Ferd. Luc. Bauer, Franz Andr. Bauer, Jos. Ant. Bauer, Ferd. Graf v. Colloredo-Mansfeld, Georg Dahl, Peter Jordan, Vincenz Kollar, Ign. Edl. v. Mitis, Jos. Mattereder, Jos. Ludw. Mitt. v. Schreibers Maximilian Ulbrich. In der „Wiener (amtl.) Zeitung“ die Nekrologe: Johann Gottfr. Bremser (1827, Nr. 256); — Jos. Freih. v. Jacquin (1840, Nr. 23); — Dr. Joh. Mattereder (1843, Nr. 174); — Joh. B. Andr. Mitt. v. Scherer (1844, Nr. 137); — P. Partsch; — in Hormayrs „Archiv“: Cuvier (1832, Nr. 79 — 81); — Franz Kav. Ritter v. Rudtorffer (1833, Nr. 27). — In der „Wiener Zeitschrift“: Caspar Graf von Sternberg (1839, Nr. 6). — In den „Verhandlungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien“: Jos. Franz Freih. v. Jacquin (1840, neue Folge IX. Heft S. 133) und im „Allgem. musik. Anzeiger“: „Glücks und Hagens Grabes-Denkmal“ (1840, Nr. 17). Viele gelehrte Vereine des In- und Auslandes haben F. zum

Mitgliede ernannt und auf dem 3. internationalen statistischen Congresse zu Wien fungirte er als Mitglied der Vorbereitungs-Commission in der fünften Section. Oesterr. National-Encyclopädie (von Gräffer u. Czikan), (Wien 1835) II. Bb. S. 151. — Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften 1851 S. 177. — Register zu den ersten und zweiten zehn Bänden der Sitzungsberichte der mathem. = naturwissensch. Classe der kais. Akademie der Wissensch. (Wien 1854 u. 1856, gr. 8^o) S. 14 u. 20.

Fixlmüller, Benedict Franz, mit dem Klosternamen Alexander (Abt zu Kremsmünster, Humanist, geb. zu Hohenberg bei Hall in Oberösterreich 24. Sept. 1686, gest. zu Kremsmünster 21. Jän. 1759). Legte 1709 das Klostergelübde ab und empfing 1714 die Priesterweihe; am 8. Nov. 1731, als Nachfolger des ausgezeichneten Abtes Alexander Straßer zum Abt erwählt, entwickelte er durch eine Reihe von Jahren eine segensvolle Thätigkeit. Weise das beschauliche und thätige Leben vereinbarend, stiftete er sich durch seine Handlungen ein herrliches Andenken. 1741 lieferte er freiwillig große Geldsummen und spendete einen beträchtlichen Theil des kostbaren Hausrathes zur Bestreitung der Kriegskosten. Mit dem schon 1737 errichteten Lyceum verband er 1744 noch die Gründung einer Akademie, an welcher adelige Zöglinge bis zur Vollendung der theologischen und juridischen Studien ihre Ausbildung erhielten; begann dann den Bau der Sternwarte, welcher in 10 Jahren vollendet ward, errichtete ein physikalisches Museum reich an trefflichen Instrumenten und eine wohlbestellte Bibliothek. Aber ebenso wie für die Wissenschaften, war F. für die Armen thätig; er theilte dieselben reichlich mit Kleidern und legte, um ihnen Verdienst zu verschaffen, eine Tuchfabrik an, führte andere großartige Bauten auf, ließ nach allen Richtungen hin mit einem Aufwande von 400,000 fl.